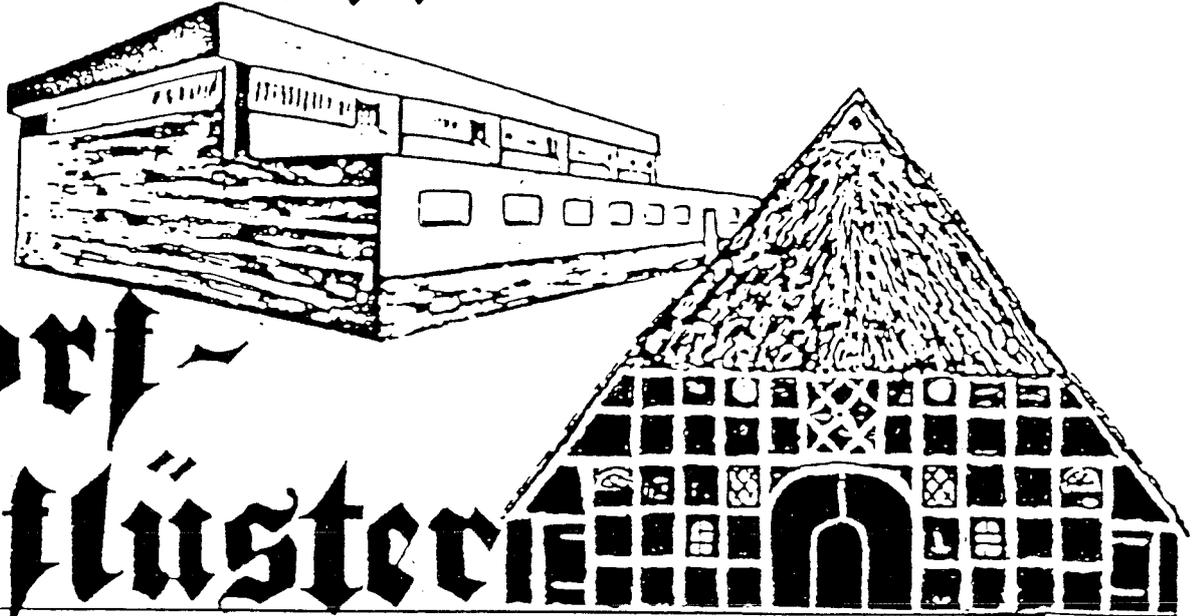


Neuwittenbeker



Dorf- Geflüster

10. Jhg.

Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet
Unsere 50^{te} Ausgabe

Nr. 1

WAS WIRD AUS NEUWITTENBEKS KAUFMANN ?

Eigentlich wollte die Redaktion ein wenig feiern: Immerhin sollte die 50. Ausgabe des *Neuwittenbeker Dorfgeflüsters* herausgebracht werden. Aber rechte Freude wollte nicht aufkommen denn fast gleichzeitig wird *Altwittenbeks Kaufmann* schließen. Wahrlich kein Grund zu Freude. Mehr über die Hintergründe in dieser Ausgabe. Außerdem gibt's zu lesen:



DORF -

GEFLÜSTER

Nr. 1

Jahr '78

Theater in Neuwittenbek

Vor 10 Jahren

Gastkommentar von Bürgermeister Carstensen

Kleinkläranlagen müssen nachrüsten

Aus der Gemeindevertretung

50. Ausgabe Dorfgeflüster

Europajahr

Leserbriefe

und...

So sah die Titelseite der ersten Ausgabe des *Neuwittenbeker Dorfgeflüsters* aus. Das Format damals war noch DIN A 5.

Nachrichten, Tatsachen, Informationen ...

...wollen wir bringen. Da mag man sich nach dem "Warum" fragen. Zugegeben der mündliche Informationsfluß in ländlichen Gebieten ist nicht zu unterschätzen. Ob in diesen aber auch die sogenannten Neubürger einbezogen sind, kann schon wieder bezweifelt werden.

andererseits gibt es schon die großen Tageszeitungen für die Nachrichtenübermittlung. Wir meinen, diese genügen nicht dem speziell örtlichen Informationsinteresse. In einem willkürlich herausgegriffenen Zeitraum (6. bis 16.12.77) brachte die im Gemeindegebiet wohl meistgelesene "KN" lediglich zwei Artikel über Neuwittenbek (Senioren-Advent und Haushaltsverabschiedung in der Gemeindevertretung). Etwas mehr geschieht nun wohl doch in einem Gemeinwesen von über 700 Bürgern: sei es, daß weitere Ver-

ben oder daß nicht nur über den Etat gesprochen wurde in jener Gemeinderatssitzung. Schon bei dieser Betrachtungsweise ließe sich eine zusätzliche Nachrichtenquelle, wie das "Dorf-Geflüster" rechtfertigen.

Ausgangspunkt für unsere Überlegungen war jedoch ein ganz anderer. Er liegt auch schon weiter zurück. Die SPD-Fraktion in Neuwittenbek hatte in der jetzt ablaufenden Legislaturperiode einen Antrag in der Gemeindevertretung eingebracht, Tagesordnung, Zeit und Ort der Gemeinderatssitzungen an alle Haushaltungen zu versenden. Es sollte dies ein erster Schritt sein, den Bürger mehr in die Arbeit der Gemeindevertretung einzubeziehen (wie dies z.B. in Nortorf praktiziert wird). Der Antrag wurde von der CDU-Mehrheit im Gemeinderat abgelehnt.

NEUWITTENBEKER

Jubiläum beim Neuwittenbeker Dorfgeflüster Erinnerungen eines Gründungsmitglieds

Mit dieser Ausgabe feiert das *Neuwittenbeker Dorfgeflüster* gleichzeitig ein doppeltes Jubiläum. Mit Beginn des 10. Jahrganges erscheint die 50. Ausgabe der Dorfzeitung. Dies ist ein Grund für einen Rückblick. Wie kam es zum *Neuwittenbeker Dorfgeflüster*?

Anlaß für das Entstehen war, daß die großen Tageszeitungen nicht in genügendem Maße über die örtlichen Belange und Ereignisse berichteten und auch noch heute nicht berichten. So beschloß der SPD-Ortsverein im Rahmen einer Mitgliederversammlung, eine eigene Zeitung für das Gemeindegebiet Neuwittenbek herauszugeben.

Mitarbeiter fanden sich spontan zusammen, um die Zeitung aus der Taufe zu heben. Rolf Weigel und Dorit Wolfgram, beide schon lange weggezogen, sowie Bernd Brandenburg und Hans-Dieter Weidemann bildeten die Redaktion. Doch schon begannen die ersten Schwierigkeiten: Wie sollte die neue Zeitung heißen? Welche Motive sollten die Zeitung auf dem Deckblatt zieren? In welchem Format sollte die Zeitung erscheinen? Welche speziellen Themen sollten behandelt werden? Welche Kosten entstehen durch die Zeitung? Immerhin sollte alles aus der Kasse des Ortsvereins beglichen werden, da sollten umfangreiche Berichterstattung und ausführliche Information keine großen Kosten verursachen. Wo sollte die Zeitung gedruckt werden und durch wen sollte sie an alle Haushaltungen verteilt werden? Wie oft muß die Zeitung im Jahr erscheinen? Alles Fragezeichen für die Mitglieder der Redaktion, denn eine Zeitung hatte noch keiner von ihnen herausgegeben. Gleichzeitig stand die Kommunalwahl am 5. März 1978 vor der Tür, die bei der Erstellung der neuen Zeitung natürlich schon mit berücksichtigt werden sollte.

Mit frischem Mut, viel Schwung, Einsatzbereitschaft und Ideen gingen die Mitglieder an die Arbeit. Namen und Motive für die Zeitung wurden gefunden, Angebote von Firmen über die Druckkosten wurden eingeholt, der Aufbau und der Inhalt der Zeitung festgelegt, der Verteilerschlüssel erstellt und vieles mehr. Nach mehreren Sitzungen, die bis spät in die Nächte dauerten, stand der grobe Rahmen und ein erster Entwurf fest. Das *Neuwittenbeker Dorfgeflüster* war geboren. Neben dem Namen bildeten zwei markante Bauten im Dorf - die Mehrzweckhalle (ein Neubau) und das Hofgebäude von Heinrich Grothkopp (heute im Besitz von Herrn Marschke) den Titel.

Im Laufe der letzten 9 Jahre haben sich einige Veränderungen vollzogen. Form und Aufmachung aber auch die Zusammensetzung der Redaktion des *Neuwittenbeker Dorfgeflüsters* haben sich in diesen 9 Jahren gewandelt. Nach anfänglicher Skepsis und Ablehnung ist die Zeitung zu einem festen Bestandteil unseres dörflichen Lebens geworden und inzwischen nicht mehr wegzudenken. Auch das zwischenzeitliche Erscheinen einer weiteren Zeitung mit professioneller Aufmachung aber anderer Zielrichtung hat hieran nichts geändert. Nachrichten, Tatsachen und Informationen aus Neuwittenbek prägen nach wie vor neben allgemeinen übergemeindlichen Themen die Zeitung. Daneben darf nicht vergessen werden, daß dies nach wie vor eine SPD-Zeitung ist, die nur vom Ortsverein herausgegeben und getragen wird.

Zurückblickend kann ich sagen, die Arbeit für die Zeitung hat sehr viel Spaß gebracht. Dies auch, wenn man die Zeit bedenkt, die benötigt wird, um neben der beruflichen Tätigkeit in der Freizeit die Zeitung zu gestalten. An dieser Stelle möchte ich allen an der Zeitung beteiligten meinen Dank für die viele Arbeit und die gute Berichterstattung sagen. Das *Neuwittenbeker Dorfgeflüster* möge auch in den kommenden Jahren bestehen bleiben.

Hans Dieter Weidemann

...in eigener Sache...

die 50.!

Die 50. Ausgabe unseres *Neuwittenbeker Dorfgeflüsters* dient uns als Anlaß, einem Redaktionsmitglied besonders zu danken: Bernd Brandenburg!

Im Impressum der erschienenen Ausgaben standen zwar "gelegentlich" wechselnde Namen, der eigentliche "Motor" der Zeitung jedoch war Bernd. Es ist fast ausschließlich seiner Initiative zu verdanken, daß es zur heutigen 50. Ausgabe unserer Dorfzeitung kommen konnte. Die neue "erweiterte" Redaktionsmannschaft weiß dieses zu würdigen und spricht hiermit Bernd Brandenburg ihren besonderen Dank aus.

Die Redaktion

SPD SPD SPD SPD SPD



Na, ob das so richtig ist ? - Die NDG-Redaktion in Aktion

Vor 10 Jahren . . .

Poststelle Neuwittenbek geschlossen

Mit Ablauf des 28.02.1977 wurde die Poststelle Neuwittenbek für immer geschlossen. Direkter Anlaß war, daß der damalige Posthalter Max Willrodt die Altersgrenze erreicht hatte. Als Grund für die Schließung wurde von der Post "mangelndes Verkehrsaufkommen" angeführt.

Die Neuwittenbeker bezahlten ihre Rechnungen immer mehr durch Überweisungen vom Girokonto statt durch Einzahlung bei der Post. Die Renten wurden nicht mehr bar ausgezahlt, sondern aufs Konto überwiesen, und mit der Ausbreitung des Telefons wurden auch weniger Briefe geschrieben. Dadurch wurde der Posthalter überflüssig. Obwohl sich die Gemeinde noch zu wehren versuchte, wurde die Poststelle aufgelöst. Ab 1.3.77 erfolgte die Postversorgung von Gettorf aus.

Eine Poststelle gab es in Neuwittenbek übrigens fast 85 Jahre lang, denn schon am 1.4.1892 wurde bei Marx Jöhnk (jetzt Jungjohann/Petersen) eine Postagentur des Postamts Gettorf eingerichtet. hab

Mehrzweckhalle eingeweiht

Am 14.01.1977 wurde die Neuwittenbeker Mehrzweckhalle eingeweiht. Nachdem aufgrund eines Antrages der SPD-Fraktion die Gemeindevertretung bereits am 12.07.74 einstimmig beschlossen hatte, zur "Förderung des Sport-, Kultur-, Schul- und Gemeinschaftslebens" im Rahmen des Kreisentwicklungsplans eine Halle zu bauen, konnte Bürgermeister Georg Radbruch sie am 14.01.77 endlich zur Benutzung freigeben. Die Gesamtkosten mit Erschließung, Baunebenkosten, Außenanlagen und Ersteinrichtung betragen 427.000 DM. An Zuschüssen erhielt die Gemeinde 70.900 DM aus Zonenrandförderungsmitteln des Bundes und 56.000 DM vom Kreis. Der TSV Neuwittenbek beteiligte sich an den Einrichtungskosten mit 12.000 DM.

Zur Einweihungsfeier war das ganze Dorf einschließlich Altwittenbek auf den Beinen, die Halle war "knüppeldickevoll". Nach Turnvorführungen der jüngsten TSV-Mitglieder, Gesangeinlagen des Jugendrotkreuz und einer Square-Dance-Darbietung tanzten die Neuwittenbeker in ihrer neuen Halle bis zum frühen Morgen. hab

*Aus der Gemeindevertretung
Sitzung am 20.11.1986 in Landwehr*

Landwehr/Eigenbericht Der Bürgermeister konnte schnell zu seinem Bericht übergehen, da im Rahmen der Bürgerfragestunde keine Wortmeldungen vorlagen. Berichtet wurde u.a. über den Rechtsstreit wegen der Altwittenbeker Tennisanlage und über den Anhörungstermin zur Schaffung der zentralen Ortsentwässerung. Zwischen Alt- und Neuwittenbek erfolgt eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 70 km/h.

Auf Antrag der SPD-Fraktion fordert die Gemeinde Neuwittenbek von der Gemeinde Felm die Rückzahlung auch der zweiten Rate der Ansiedlungsleistungen für die Altwittenbeker Bürger. Obwohl Felm - vor der Umgemeindung - die Rückzahlung aller Ansiedlungsleistungen nach § 9 KAG beschloß, hob die Nachbargemeinde diesen Beschluß kürzlich wieder auf. Und dies, obwohl § 9 KAG vom Landesgesetzgeber zwischenzeitlich außer Kraft gesetzt wurde. Die neue Beschlußlage Felms führt zur Benachteiligung von Altwittenbekern. Deshalb setzte sich Neuwittenbeks Vertretung (gegen die Stimmen der CDU) für ihre Mitbürger ein!

Die SPD-Fraktion hob warnend den Finger, als es um den Nachtragshaushalt ging. Die Entwicklung der Rücklagen gebe zu Besorgnis Anlaß, betonte Bernd Brandenburg. Deshalb enthielt sich seine Fraktion bei der Abstimmung. Einstimmig erfolgte dann allerdings auf Empfehlung des Finanzausschußsitzenden Dr.Köhler die Verabschiedung des Etats 87.

Heftige Kritik gab's dann wieder von der SPD wegen des Kurvenausbaus Dorfstraße. Zur Verkehrssicherheit habe dieser nun wahrlich nicht beigetragen. Es fiel auch das Wort "Schildbürgerstreich". Allen Beteiligten war anschließend klar, daß hier Änderungen noch erfolgen müssen. Der Bauausschuß soll deshalb eine Verbesserung vorbereiten.



Schildbürgerstreich ?

Keinen Zuschuß gewährt der Kreis für den Bau von Treppen zum Wanderweg am Kanal. Allerdings sei man dort nur bereit, die Maßnahme durch Bereitstellung von ABM-Kolonnen zu unterstützen. "Durch die Arbeitsleistungen der ABM-Kräfte werden der Bauwirtschaft nur Aufträge weggenommen", äußerte Brandenburg skeptisch. Andere wollten sogar ganz von der Maßnahme Abstand nehmen (Hammerich und Stein). Schließlich einigte sich die Vertretung dahingehend, daß eine neue Ausschreibung erfolgen solle. Erst wenn diese Angebote vorliegen, soll endgültig über den Bau entschieden werden. Drei Stunden dauerte der öffentliche Sitzungsteil. Eine weitere Stunde tagten die Vertreter unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

*Aus der Gemeindevertretung
Sitzung vom 25.02.87 in Neuwittenbek*

Zur ersten Sitzung in diesem Jahr kamen deutlich mehr Bürger, als dies die angebotene Tagesordnung erwarten ließ. Wie fast üblich, wurde sogleich die vorgeschlagene Tagesordnung um einen Punkt erweitert.

Umfangreich war die Bürgerfragestunde. Beanstandet wurde, daß Radfahrer auf dem Wanderweg am Kanal von Anglern belästigt würden. Die Gemeinde will sich bemühen, eine Beschilderung für die Fahrradnutzung zu erwirken.

Betroffenheit herrschte durchweg bei der Schilderung eines Vorfalles nach einer Feier im Jugendheim. Ein auswärtiger Jugendlicher hatte sich in stark angetrunkenem Zustande gewaltsam Zutritt in das Haus eines Neuwittenbekers verschafft. Dort belästigte er zudem Kinder, deren Eltern auswärts waren. Die Polizei mußte eingreifen.

Undurchsichtig sind weiterhin die Fahrpläne der Autokraft. Hier mehr Klarheit (und Bedarfsnähe) zu schaffen, bemüht sich Dr.Greve. Er forderte hierzu die verstärkte Unterstützung der Parteien, da jene wohl mehr Einflußmöglichkeiten hätten.

Der Bürgermeister geht davon aus, daß in absehbarer Zeit der öffentliche Anhörungstermin für den Flächennutzungsplan erfolgen wird.

Dr. Greve gab seinem Unmut Ausdruck, daß in nur 10 Jahren das Gebäude der Amtsverwaltung derart desolat sei, daß eine Renovierung (und Erweiterung wegen Platzmangels) erforderlich ist. Bernd Brandenburg, Mitglied im zuständigen Amtsausschuß, stimmte ihm zu; er habe sich überzeugen lassen, daß Regreßansprüche nicht mehr realisierbar seien. Dr. Greve beanstandete ebenfalls, daß

der Amtsausschuß dieser Umbaumaßnahme den Vorrang vor der Erstellung des ZOB in Gettorf gäbe; hier griff der leitende Verwaltungsbeamte Hansen korrigierend ein.

Dr. Greve gab bekannt, daß die Wählergemeinschaft der Gemeinde stapelbares Gestühl für Veranstaltungen geschenkt habe. Auch in diesem Jahr will die Gemeinde am Wettbewerb "Schönes Dorf" teilnehmen. Eine entsprechende Empfehlung und Durchführung obliegt ebenfalls diesem Ausschuß.

Im Wege der Vereinheitlichung und Überarbeitung der Wasseranschlußsatzungen im Dänischen Wohld wurde eine neue Satzung mehrheitlich verabschiedet. Entscheidende Veränderungen gegenüber dem derzeitigen Rechtszustand gibt es dadurch nicht. Kritik wurde nur aus den Reihen der Landwirte laut. Sie sehen Gefahren im Bereich der Ordnungswidrigkeiten. Ordnungswidrig handelt z.B.

jeder, der nicht sein gesamtes Gebrauchswasser dem Verbandsnetz entnimmt.

Gefordert wird vom Kreis die Erstellung eines sog. Abwasserbeseitigungskonzeptes.

Bürgermeister Cartstensen schlug vor, diese Aufgabe dem Umweltausschuß zu übertragen. Da sich jedoch hinter dem Wort "Konzept" lediglich eine einfache zeichnerische Darstellung verbirgt, regte Ausschußvorsitzender Brandenburg sogleich die Auftragserteilung an den Planer an. Dem folgte die Vertretung mehrheitlich.

Es zeichnet sich ab, daß für die zentrale Kläranlage auch der Einbau eines Grobrechens (zum Abfangen fester Stoffe) im Planfeststellungsverfahren gefordert werden wird. Seitens der Verwaltung wurde deshalb angeregt, diesen Grobrechen schon beim Antragsverfahren mit einzubeziehen, damit auch die Bezuschussung sich hierauf beziehen kann. Bei geschätzten zusätzlichen Kosten von 100.000 DM erscheint dies durchaus sinnvoll. Der Umweltausschuß wurde bevollmächtigt, über eine Auftragserteilung an den Planer zu befinden.

Im nichtöffentlichen Teil diskutierten die Gemeinderäte noch geraume Zeit über Personal- und Grundstücksangelegenheiten.

Mit Herz und Schnauze

Mal ehrlich - wer schläft am Sonnabend nicht gern ein wenig länger?

Einer aus der Familie wird sich schon aufmachen, um die ohnehin bestellten Brötchen beim Höker abzuholen; dazu noch etwas von der Mettwurst, die so gut schmeckt und nicht den Rum vergessen. Das Wetter bleibt nämlich noch schlecht.

Bei uns ist es klar, wer sonnabends zuerst die Beine aus den Federn schwingt: ich mach's, und das freiwillig. Ich will mir doch auf keinen Fall die Sprüche entgehen lassen, die *sie* so schwungvoll verteilt, all die Spitzen, mit denen *sie* zielsicher um sich wirft. Pech für den, der gerade im Wege steht und sich getroffen fühlt.

Seit vierzehn Jahren tut *sie* solches. Dabei wollte *sie* schon nach zehn Tagen alles hinschmeißen. Wie gut nur, daß es nicht geschah: der Sonnabend wäre sonst um einige Pointen ärmer, um ein paar Lacher leiser.

Wer immer sich in den Laden wagt, er bekommt sein Fett weg, aber immer mit diesem Augenzwinkern, daß einen nie böse werden läßt ... eine Frau mit Herz und Schnauze!

Und das soll nun alles vorbei sein, nach vierzehn Jahren, von denen ich gerade 2^{1/2} mit-ab-bekommen habe - freiwillig!

Antje Schütt, ich finde Dich in Ordnung.

Aufstehen werde ich künftig sonnabends nicht mehr als erster, jedenfalls nicht freiwillig.

Peter Axmann

Neuwittenbek bald ohne Kaufmann ?

Nun hat es also auch uns erreicht, das "Sterben der Tante Emma-Läden", und wie in anderen Orten auch, ist es für uns alle völlig überraschend gekommen.

Voraussichtlich zum 1. April 1987 gibt Kaufmann Otto Schröder sein Geschäft in Altwittenbek auf. Wirtschaftliche Gründe zwingen ihn, den Laden zu schließen und das Haus zu vermieten. Er selbst will sich dann einen Arbeitsplatz in Kiel suchen, den Laden in Neuwittenbek wird Frau Schröder vorerst weiterführen.

Für einen Teil unserer Gemeinde geht damit wieder ein Stück Lebensqualität verloren. Aber wenn jemand die Schuldfrage stellt, müssen wir uns schon an die eigene Nase fassen. Wir sind es doch, die lieber zu Aldi, ENO, Citti usw. zum Einkaufen fahren, statt im Dorf zu bleiben. Den Kaufmann am Ort betrachten viele von uns doch nur als Lückenbüßer für die vergessenen Kleinigkeiten und als willkommenen Lieferanten für die frischen Brötchen am Wochenende. Daß davon keiner existieren kann, bedenken wir nicht und merken es erst, wenn es zu spät ist.

Für uns Neuwittenbeker ist es noch nicht ganz zu spät, aber wir haben eine deutliche Warnung bekommen. Jetzt kommt es darauf an, was wir daraus machen; jetzt können wir beweisen, wieviel uns der Kaufmann am Ort wert ist.

Jochen Habeck

GASTKOMMENTAR

Die seit der Stilllegung des Bahnhofes Neuwittenbek für den Personen-Nahverkehr eingerichtete Busverbindung durch die Autokraft ist zu den Hauptbedarfszeiten für Arbeitnehmer, Schüler und andere Benutzer gut angenommen worden. Es besteht von Neuwittenbek aus die Möglichkeit, statt mit der Bahn mit dem Bus entweder nach Kiel oder nach Gettorf zu fahren. Für Weiterfahrten nach Eckernförde können in Gettorf alternativ die Bahn oder ebenfalls ein Bus benutzt werden. Gleiches gilt für die Rückfahrten am frühen Nachmittag oder abends. Die Verkehrsverbindung nach Kiel und zurück wurde zur Hauptbedarfszeit in etwa den gewohnten Bahnverbindungen angepaßt. Die Extra-Linie für Schulbesuche in Kronshagen ist unverändert geblieben.

Starke Einschränkungen zu bestimmten Zeiten mußten aber leider hingenommen werden. Man kann z.B. vor 6.30 Uhr nicht von Neuwittenbek nach Kiel fahren, um evtl. von Kiel aus mit Fernzügen weiterreisen zu können. Neuwittenbek ist den ganzen Vormittag von Kiel aus mit dem Bus nicht erreichbar. Besonders kritisch wird es für Arbeitnehmer, weil der letzte Bus bereits 18.25 Uhr Kiel verläßt. Bei Gesprächen mit der Autokraft wurde der dringende Wunsch vorgetragen, daß hier eine Änderung unbedingt nötig ist.

Aufgrund von Zählungen, die durch die Autokraft vorgenommen wurden, kommt man zu dem Ergebnis, daß die Busse mittel bis gut besetzt sind. Aufgrund dieser Tatsache sieht man keine Notwendigkeit, den Sommerfahrplan, der ab 31. Mai beginnt, zu ändern. Festgestellt wurde aber auch, daß ein Bus, Abfahrt 8.00 Uhr ab Neuwittenbek Richtung Gettorf, am Sonnabend bisher von keinem Bürger benutzt wurde. Vermutlich wird die Autokraft in diesem Falle die Konsequenz ziehen.

Die von Bürgern mehrfach geäußerten Wünsche, daß man gerne auch spät von Kiel nach Hause fahren möchte bzw. daß an Sonn- und Feiertagen die Möglichkeit besteht, mit einem öffentlichen Verkehrsmittel Kiel zu erreichen oder von Kiel nach Neuwittenbek zu kommen, werden sich z.Z. nicht realisieren lassen. Aus Erfahrung weiß man, daß Spätfahrten und Fahrten an Sonn- und Feiertagen nicht kostendeckend sind. Eine Einrichtung solcher Verbindungen würde nur dann erfolgen, wenn die öffentliche Hand bereit wäre, für diese Bereiche den Unterschuß mitzutragen.

Insgesamt hoffe ich, daß durch eine gute Benutzung der z.Z. angebotenen öffentlichen Verkehrsmittel hier kein weiterer Abbau erfolgt. Ob unsere Vorstellungen für Verbesserungen in den Abendstunden realisiert werden können, muß abgewartet werden.

Hans Carstensen
Bürgermeister der Gemeinde Neuwittenbek

Nachrüstung für Kleinkläranlagen Unklarheit bei Neuwittenbeks Hausbesitzern

Neuwittenbek/März 1987

Der Bau einer zentralen Ortskläranlage beschäftigte längere Zeit die Gemeindevertretung. Jetzt ist erst einmal Ruhe - die Bürokratie arbeitet (Planfeststellungsverfahren).

Mehr oder minder bekannt ist, daß an diese zentrale Kläranlage nur die Kerngebiete unserer Gemeinde angeschlossen werden: also Alt- und Neuwittenbek.

Was ist aber mit den Bewohnern in den weiteren Ortsteilen (Landwehr, Eckholz, Warleberg, Levensau, Fahrenhorst)? Können sie sich freuen, keine Anschlußgebühren zahlen zu müssen? Nein, eine solche Freude ist fehl am Platze. Auch jene Mitbürger zahlen. Denn sie müssen ihre Hauskläranlage nachrüsten.

Nachrüstung ist soweit erforderlich, als diese Kleinkläranlagen den "anerkannten Regeln der Technik" entsprechen sollen. Das

wiederum bedeutet, daß für die häuslichen Abwässer neben der Kläranlage (Absatz- oder Mehrkammerfaulgrube) auch eine biologische Nachreinigung zu erfolgen hat. Für landwirtschaftliche Betriebe gelten weitere Besonderheiten.

Technisch bestehen verschiedene Möglichkeiten, den Anforderungen gerecht zu werden. Eine ist beispielsweise die Tropfkörperanlage. Informationen erhalten Sie hierzu z.B. von den Firmen

Betonstein-Union, Hamburg (040/6942090)

Schreiber-Kläranlagen, Norderstedt

(040/5225034)

ROTOX-Klärtechnik, Burg (04825/2533).

Aber weitere Informationen fehlen den Betroffenen. Bis wann muß die Nachrüstung erfolgt sein? Wer erläutert die rechtlichen Vorgaben? Was ist technisch erlaubt? Und vor allem: wird auch diese private Nachrüstung mit öffentlichen Mitteln gefördert, genau wie die zentralen Kläranlagen?

THEATER AKTUELL

"Roland schall fleegen"

Ich war... nein, ich BIN begeistert. Ich hatte nicht erwartet, eine so gelungene Theateraufführung in unserem Dorf - von unserem Ensemble - erwarten zu dürfen. Der Spaß den ich erlebte - und offenkundig ALLE, die um mich herum saßen auch - veranlaßt mich, noch einmal alle Akteure zu nennen.

Regie führte Karl Kruse, der auch die humorige Vorstellung des Stückes sowie der Schauspieler bzw. Akteure vornahm.

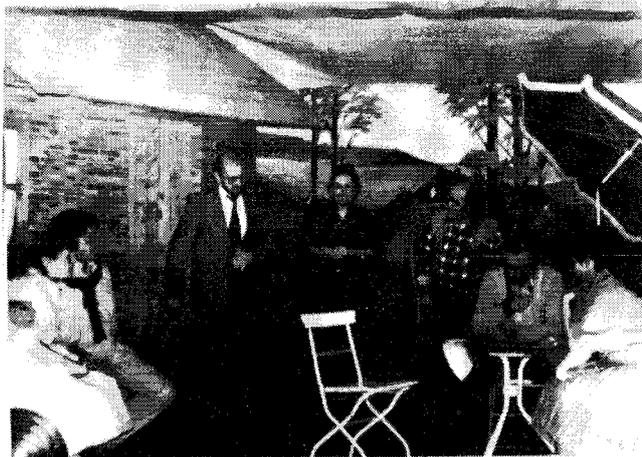
Für die "Maske" zeichnete Heidi Kleinschmidt gelungen verantwortlich, Bernd Seifert durfte "gelegentlich" soufflieren.

Klaus Stein spielte eine der Hauptrollen, den Viehdoktor Roland - gekonnt, und hatte oft die Lacher auf seiner Seite. Ide Habeck, in der Aufführung als seine Ehefrau Herma zu bewundern, überzeugte im "deutschen" wie im "französischen" Part gleich gut; eine Freude, das "Ehepaar" auf der Bühne agieren zu sehen.

Anja und Hanno, erstere Tochter des Tierarztheepaares, letzterer Sohn eines Architekten und in der Rolle des Verehrers - oder richtiger, des Liebhabers - wurden vom Ehepaar Inge und Wilhelm Radbruch überzeugend dargestellt; die Zuneigung war offenkundig!

Onkel Gustav, oder auch Pike, alias Richard Rohmann bzw. Bruder des Viehdoktors wußte seine Rolle gekonnt zu spielen. Heiterkeitserfolge gab es reichlich. Und ähnlich ergings dem Generalvertreter Pufahl, gespielt von Wolfgang Kaiser. Er "lebte" die Rolle, man glaubte ihm.

Tja, und dann Lisbeth Stein oder auch Lieschen Halvekatt... Da fällt mir nichts mehr ein... oder doch: Sie hat einige Fans mehr und wir hoffen, daß sie nicht zu schnell beim Ohnsorg-Theater unterschreiben wird!



Es hat mir viel Freude gemacht, diese Aufführung zu erleben. Es hat mir genau soviel Freude gemacht, über diese tollen Laienschau spieler zu schreiben.

VoWe

Adventsaktion 1986 großer Erfolg

Neuwittenbek, Dezember 1986

Zu einem großen Erfolg wurde die Adventsaktion des SPD-Ortsvereins am 29.11.86. Zahlreiche Neuwittenbeker nutzten die Gelegenheit am ersten Adventswochenende zum Einkauf von Gestecken, Adventsgrün und Kerzen. Die Initiatoren waren erfreut über die große Resonanz, galt es doch, für einen guten Zweck selbst etwas Gutes zu tun.

Immerhin blieben noch Abzug aller Kosten noch mehr als 100,- DM übrig, die SPD-Vorsitzender Jochen Habeck der AWO Gettorf überreichen konnte.



An dieser Stelle möchte der SPD-Ortsverein noch einmal allen danken, die durch ihren sonnabendlichen Einkauf zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Schon jetzt steht fest, daß auch 1987 wieder eine entsprechende Aktion stattfinden wird. Auch dann soll es neben adventlichem Schmuck wieder Schmalzbrote, Käsegebäck, Punsch sowie auch Leckereien für die Kinder geben.

Neue Namen im Vorstand der TSV-Volleyballer

Turnusmäßig standen Wahlen bei der Mitgliederversammlung an. Abteilungsleiter ist jetzt Dr. Wolff, neuer Schriftführer Bernd Brandenburg. Der Wechsel erfolgte, weil die bisherigen Amtsinhaber (Sabine Stein bzw. Günter Schulze) nicht wieder kandidierten.

*Aus der Kreistagsfraktion
Haushaltspolitik im Kreis Rendsburg-Eckernförde
Nichts tun gegen die Arbeitslosigkeit.*

Rendsburg-Eckernförde. Obwohl die Arbeitslosigkeit im Kreisgebiet nach wie vor besorgniserregend hoch ist, teilweise gegenüber dem Vorjahr sogar noch zugenommen hat, war die CDU-Mehrheit im Kreistag Rendsburg-Eckernförde bei den Haushaltsberatungen für 1987 nicht bereit, durch zusätzliche Ausgaben für arbeitsplatzfördernde Maßnahmen einen Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu leisten.

Im Gegenteil: Obwohl der Kreis aus dem kommunalen Finanzausgleich 1987 eine Mehreinnahme von ca. 5 Mio DM (=10,9%) gegenüber 1986 verbuchen kann, gibt er für arbeitsmarktwirksame Maßnahmen im Vermögenshaushalt ca. 3 Mio DM (=6,1%) weniger aus - und dies bei einer durch und durch gesunden Finanzlage und bei jährlich wiederkehrenden Haushaltsabschlußverbesserungen zwischen 4-9,6 Mio DM.

Dabei hätte die CDU im Kreistag durchaus Anlaß gehabt, durch zusätzliche investive Ausgaben für sinnvolle Maßnahmen einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage zu leisten: Die SPD-Kreistagsfraktion hatte durch ihren Vorsitzenden Wulf Jöhnk ein Programm "Arbeit und Umwelt" vorgelegt, das durch zusätzliche Ausgaben im Umweltbereich zusätzliche Arbeit schaffen will. Zu dem Programm zählen höhere Ausgaben zum Bau von Ortsentwässerungsanlagen sowie Ausgaben für die Renaturierung von Fließgewässern, die Pflege von Naturdenkmälern und die Errichtung von Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie. Außerdem sollte mehr Geld angesetzt werden für den dringend erforderlichen Ausbau des Radwegenetzes sowie die Förderung energiesparender Maßnahmen.

Der SPD-Vorschlag war solide gerechnet. Die erforderlichen Mehrausgaben von 3,9 Mio.DM sollten durch Einsparungen und durch eine zusätzliche, vertretbare Kreditaufnahme finanziert werden. Die Argumentation der SPD ("Starke Zurückhaltung bei investiven Ausgaben führen zu noch mehr Arbeitslosigkeit und damit zu zusätzlichen Ausgaben des Kreises für die Finanzierung der Arbeitslosigkeit über die Sozialhilfe") verfiel nicht. Die CDU blieb - wie schon so häufig - bei ihrer Zurückhaltung: gegen die Arbeitslosigkeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde wird auch zukünftig nichts getan.

Dabei ist der CDU-Haushalt des Kreises keinesfalls sparsam. Geld wird reichlich ausgegeben - auch für Angelegenheiten und Maßnahmen, die ohne öffentliche Förderung auskommen. So bewilligt die CDU großzügig

zusätzliche Gelder für die Kultur und Heimatpflege, für einen Südtiroler Kinderdorfverein, für den Bau einer Ferienwohnung des Heimatkreises Köslin-Bublitz, die Mittel für Repräsentation, Ehrungen und Ehrenpreise werden bereitwillig erhöht.

*Mobiler Sozialer
Hilfdienst.*

Gettorf, Januar 1987

Die "Arbeiterwohlfahrt Gettorf und Umgebung" bietet nun einen mobilen sozialen Hilfsdienst an. Dahinter verbirgt sich eine Aktion, auf die ältere Mitbürger sicherlich schon lange gewartet haben. Dieser Hilfsdienst wird von der AWO und dem Bundesamt für den Zivildienst durchgeführt. Z.Zt. steht dabei ein geschulter Zivildienstleistender den Senioren und Behinderten für tägliche, wöchentliche oder monatliche Hilfeleistungen zur Verfügung. Das Dienstleistungspaket des mobilen sozialen Hilfsdienstes ist recht umfangreich.

Einige Beispiele:

Teppichklopfen, Reinigung von Wohn- und Sanitärräumen, Mülleimer entleeren, Einkaufsdienst, Gartenarbeit

ferner:

Betreuung der Senioren, Behördengänge, Begleitung zu Ärzten und Veranstaltungen oder: Betreuung von Behinderten, Spaziergängen mit Rollstuhlfahrern, Vorlesen aus Zeitungen bei Sehbehinderten

sowie:

Hilfe bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden, Essenhilfe und noch vieles mehr.

Die Hilfe des mobilen sozialen Hilfsdienstes können Senioren ab dem 60. Lebensjahr, und hilfsbedürftige Personen in Anspruch nehmen.

Die Kosten sind von 2,-- bis 8,--DM/Std. sozial gestaffelt. Bei Beziehern von Sozialhilfe oder Pflegegeld setzt die AWO sich mit dem Sozialamt in Verbindung.

Interessenten, die den mobilen sozialen Hilfsdienst in Anspruch nehmen möchten oder mehr Informationen wünschen, können sich telefonisch unter **8602** mit der Arbeiterwohlfahrt in Verbindung setzen.

EUROPAJAHR

Bonn/Straßburg, März 1987
Mit dem Frühjahrsbeginn am 21. März wird das "Europäische Jahr der Umwelt" eingeläutet. In allen Ländern der EG werden 12 Monate lang Veranstaltungen stattfinden. Koordinator dieser Veranstaltungen ist die Brüsseler EG-Kommission. Die Bürger der EG werden mit Ausstellungen, Vorträgen und Wettbewerben über die Probleme der Umweltzerstörung aufgeklärt. Mit diesen Aktionen sollen alle Bevölkerungsschichten und Altersstufen dazu ermuntert werden, ihren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Anmerkungen zum Europajahr

Wie heißt es doch so schön:
Umweltschutz geht uns alle
an.

Und genau das ist der
Punkt: Es ist nicht damit
getan, die Bevölkerung, also

den Verbraucher, zu ermuntern, etwas für
den Umweltschutz zu leisten. Denn mit dem
Sammeln von Weißblechdosen, Glas, Sonder-
müll etc. allein werden größere Umwelt-
katastrophen nicht verhindert.

In letzter Zeit mußten wir einige solcher
Umweltkatastrophen erleben: Tschernobyl, die
Rheinvergiftung, das rätselhafte Vogel-
sterben in der Nordsee, den Smog sowie das
radioaktive Molkepulver. Man könnte die Auf-
zählung beliebig fortsetzen, und das ist das
Beängstigende.

Selbstverständlich ist ein umweltbewußtes
Handeln der Verbraucher unerläßlich. Nur ist
es ebenso wichtig, daß sich durch das
"Europäische Jahr der Umwelt" Politiker aus
allen Parteien sowie die Verantwortlichen
aus Wirtschaft und Industrie angesprochen
fühlen. Denn nur sie haben die Kompetenz und
Macht, durch ihr Handeln Schaden von der
Bevölkerung abzuwenden.

Ob das Europajahr erfolgreich werden wird
hängt von uns allen ab. In erster Linie aber
wohl von den Politikern und der Industrie.

-WJO-



Hamburger Rundschau

Chemie im Haushalt.

Aufgeschreckt durch Meldungen von
Verschmutzungen und Vergiftungen unseres
Lebensraumes fragt sich der Verbraucher zu
recht, wie er sich halbwegs wirkungsvoll vor
Gesundheitsbelastungen schützen kann.

Hier gibt es viele Möglichkeiten. Beispiels-
weise kann der Verbraucher beim Kauf von
Lebensmitteln eine gewisse Auswahl hin-
sichtlich der Belastung durch Radioaktivität
oder Chemie treffen. Aber auch bei der Ver-
wendung von Reinigungsmitteln sowie bei der
Benutzung von Farben o.ä. kann man zwischen
gesundheitsverträglichen und gesundheits-
schädlichen Stoffen wählen. Voraussetzung
ist die entsprechende Sachkenntnis.

Um unseren Lesern eine Art Aufklärung zu
bieten, versucht die Redaktion künftig eine
Rubrik zu diesem Thema einzurichten. Heute
befassen wir uns mit dem Thema "Formaldehyd
in Reinigungsmitteln".

Die aufgelisteten Gebrauchsartikel sind
formaldehydfrei.

Reinigungsmittel: Ata (Pulver), Ajax, Dor,
Domestos, Viss, Sidol (Fenster), General

Plegemittel: Sofix, Fix neu

Geschirrspülmittel: Pril, Sunlicht, Spüli,
Dixi, Lux, Palmolive

Waschmittel: Perwoll (Pulver), Fakt,
Persil, Fewamat, Prodixan, Schwanweiß, Weißer
Riese, Ariel, Rei, Dash, Sanso, Lenor, Wipp

Wer sich näher mit diesem Thema befassen
möchte, sollte sich das Buch "Chemie im
Haushalt" - Rowohlt-Verlag - anschaffen.

WiJo

Entenhäuser unerwünscht

Neuwittenbek, März 1987/Eigenbericht

Eine Unsitte hat sich in der letzten Zeit unter den Neuwittenbeker Jägern breitgemacht. Auf jedem noch so kleinen Teich werden Entennistkästen aufgestellt. Dabei gehören gerade die Stockenten absolut nicht zu den gefährdeten Tierarten. Im Gegenteil, sie fressen den Laich der Frösche und anderer Amphibien und tragen dadurch aufgrund ihrer starken Vermehrung zum weiteren Aussterben dieser ohnehin bedrohten Tierarten bei.

Die SPD-Fraktion wird demnächst einen Antrag in der Gemeindevertretung einbringen, wonach die zuständigen Jagdausübungsberechtigten aufgeklärt und gebeten werden sollen, mindestens auf den im Rahmen der Modellgemeinde Landschaftspflege erstellten Teichen und Gewässern auf das Aufstellen von Entennisthilfen zu verzichten.



Ich meine ja nur ...

Vielleicht ist es ja belanglos, und doch - es bleibt ärgerlich. Wie soll ein braver Bürger unterscheiden zwischen dem "Amtlichen" und dem "amtlich Gemachten"?! Da informiert die CDU unseres Dorfes darüber, daß die Bäume am Ehrenmal abgeholzt worden seien. Und dann heißt es, daß eine generelle Umgestaltung dort "von den meisten Bürgern wohl auch nicht gewünscht" werde: ist das nun Meinungsmanipulation oder Mehrheitsmeinung?

Der Seniorenkaffee in Levensau war nicht eine Veranstaltung der örtlichen CDU, sondern wurde auf bewährte Weise vom DRK durchgeführt. Warum erwähnt die CDU das nicht? Ist es so schlimm, daß auch andere Gutes tun?

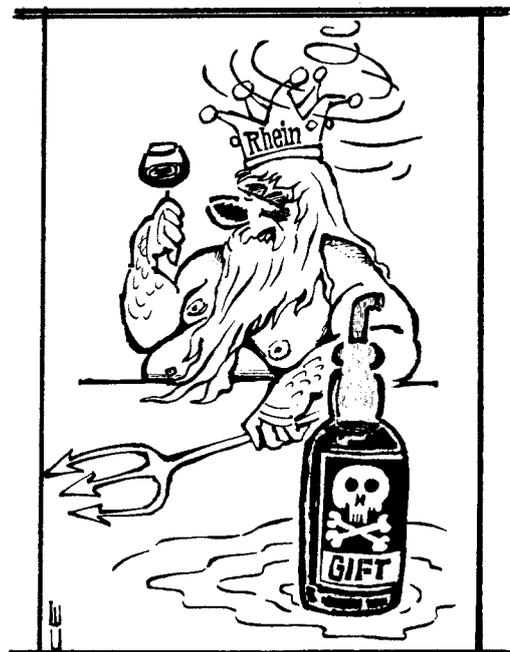
Und der Radweg nach Tüttendorf, oder die Abfallbeseitigung. Hat nun die CDU für alles gesorgt, oder war es nicht doch eher die gesamte Gemeindevertretung, zumindest die Mehrheit?

Mal ernsthaft: solche Informationen gehören auf ein amtliches Mitteilungsblatt, damit jeder brave Bürger gleich erkennt, wer was zu verantworten hat oder auch nicht!

Das gilt auch für die Wählergemeinschaft und ihr Rundschreiben vom Februar. Da wird über "die abschließende Besprechung über den neuen Fahrplan zusammen mit unserem Bürgermeister" berichtet. Da frag ich mich ganz naiv: hat die WG der Gemeinde Neuwittenbek etwa einen eigenen Bürgermeister?

Es mag ja belanglos sein, wer was wo veröffentlicht und wer sich mit wessen Federn schmückt - mich ärgert es aber, wenn jemand auf dem falschen Bein "Hurra" ruft!

- P.A.-



Schon ganz süchtig

waz-Zeichnung: Frank Cerny

leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leser

Tennisanlage Altwittenbek

Nachdem ich im *Dorfgeflüster* (Ausgabe 5/1986) nochmals als eine Art Kronzeuge in die erneut virulent gewordene Diskussion über die Tennisanlage im Ortsteil Altwittenbek ins Spiel gebracht worden bin, halte ich eine richtigstellende Erwiderung für geraten. Es geht mir dabei vor allem um Ihre "Erinnerung" an meinen damaligen Beitrag (in der Planungszeit) von o.a.Anlage.

Der Beitrag war damals keineswegs als ein "offener Brief" gedacht, sondern vielmehr als ein konstruktiver Beitrag speziell für die Amtsverwaltung Dänischer Wohld, die Angelegenheit nach den von mir herausgestellten Gesichtspunkten zu überdenken. Das Manuskript gelangte durch ein Mißverständnis in die Hände der Presse.

Bezüglich "Tennisanlage Altwittenbek" möchte ich insoweit auch auf die Stellungnahme meines Sohnes, des damaligen Sportstudenten, Herbert Weise jun., hinweisen. Grundthema der Argumentation: Der Schutz von Minoritätsmeinungen und -interessen muß da an seine Grenzen stoßen, wo er die wohlverstandenen und gesellschaftlich auch gerechtfertigten Belange von Mehrheiten blockiert.

An dieser Stelle scheint es geboten, den realpolitischen Standpunkt eines Angehörigen der Felmer SPD zu einem Zeitpunkt zu zitieren, als sich die Freigabe der fertigen Anlage in Altwittenbek über Gebühr hinaus verzögerte: "...nachdem nun die Plätze verwendungsfähig sind, müssen sie so rasch wie möglich auch bespielt werden!"

Aus der Sicht der Lage von nunmehr Ende 1986 darf ich abschließend vermerken, daß mich die - wenn auch vorläufige - Entscheidung des OVG Lüneburg unter menschlichen wie vor allem auch kommunalpolitischen Gesichtspunkten sehr befremdet, weil eine derart prohibitive zeitliche Einschränkung der weiteren Beispielbarkeit den Freizeitwert und damit den Zweck der Anlage erheblich vermindert. Finanziell kommt das m.E. einer nachträglichen Verschwendung kommunaler Ressourcen gleich.

Für ein allseits ausgleichend-gerechtes Urteil zur derzeitigen Situation der Tennisanlage Altwittenbek reichen m.E. allein juristische Kriterien keinesfalls mehr aus.

Prof.Dr.Herbert Weise, Altwittenbek

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel im *Dorfgeflüster* (49.Ausgabe): "Tennisanlage in Altwittenbek Benutzungszeiten eingeschränkt" gelesen und fühle mich zu einer ergänzenden Stellungnahme veranlaßt.

Der Artikel ist in moderatem Ton geschrieben und berichtet sachlich. Gleichwohl sind Untertöne nicht zu überhören. Da ist einmal der Ton des "Wir-haben-es-schon-immer-gesagt". Zum anderen scheint auch eine gewisse Genugtuung herauszuklingen darüber, daß sich die derzeitige Gemeindepolitik der SPD zu bestätigen scheint. Sollte ich mich nicht verhört haben, so wäre es sehr schade. Denn kann das Problem "Tennisanlage in Altwittenbek" überhaupt noch ein ernster Streitpunkt zwischen den beiden großen Parteien in der Gemeinde sein?

Es ist richtig, daß sich seinerzeit die SPD in Felm und auch in Neuwittenbek gegen den Bau einer Tennisanlage im Ortsteil Altwittenbek gestellt hat. Ein wesentliches, wenn nicht das wesentliche Argument war, daß zwei Anlagen mit insgesamt vier Plätzen zuviel seien für Alt- und Neuwittenbek. Man konnte es damals vielleicht so sehen. Wie sieht es aber jetzt aus?

Beide Anlagen sind voll ausgelastet. Beide werden gut bespielt, zu einem erheblichen Teil sogar von Bürgern beider Ortsteile. Gerade in Altwittenbek sind viele Jugendliche stark am Spielbetrieb beteiligt. Um beide Anlagen entwickelt sich ein reges sportliches und gesellschaftliches Leben. Der kleine TC Altwittenbek ist in der vergangenen Spielzeit im ersten Anlauf bei den Punktspielen in eine höhere Klasse aufgestiegen.

Dies alles hat Ihre Zeitung in der Vergangenheit nicht ins Dorf geflüstert; konnte sie auch kaum. Die so überaus positive Entwicklung hat uns ja selbst angenehm überrascht. Ist es nun wirklich angesichts der erfreulichen Situation noch Ihr Wunsch, daß die Anlage in Altwittenbek stillgelegt oder einschneidend eingengt wird? Mit der Konsequenz, daß in Altwittenbek ein Kristallisationspunkt für sportliches und geselliges Leben eingeschränkt oder entfernt wird und daß die Anlage in Neuwittenbek überlastet wird?

Die Richter haben abzuwägen, wie groß das schutzwürdige Interesse der Anlieger an Ruhe ist gegenüber dem Wunsch eines großen Teils der Bürger, sich dort in der Freizeit sportlich zu betätigen. Wir werden uns der Entscheidung des Gerichtes -das ist selbstverständlich- beugen und müssen auch einen für den TC Altwittenbek ungünstigen Gerichtsbeschuß akzeptieren. Aber kann man sich diesen Beschluß aus gemeindlicher Sicht wirklich wünschen?

Dr.Hartwig Martens, Altwittenbek

leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leserbriefe...leser

Winterliche Verhältnisse

Der Winter kommt jedes Jahr wieder. Ebenso regelmäßig werden die Grundstückseigentümer auf ihre Schneeräum- und Streupflicht hingewiesen. Und genauso regelmäßig muß man sich dann über die Schneeräumung und den Streudienst der Gemeinde selbst ärgern. Denn erstens wird meistens recht spät nach dem Schneefall geräumt, sofern überhaupt der Trecker sich mit dem Schnee abmüht. Und wenn dann tatsächlich Schnee geschoben wird, werden die Straßen nicht nur meines Erachtens schlecht geräumt.

An den Straßeneinmündungen bleiben in der Mitte große Dreiecke ungeräumt, da der Trecker nur von der einen Seite hinein- und auf der anderen Seite herausfährt. Bildet die Straße eine scharfe Kurve oder knickt sie gar ab, verengt sich nach der Schneeräumung die Straße so sehr, daß dann nur noch ein Auto die freigeräumte Kurve benutzen kann. Dies ist nur auf die Fahrweise des Treckerfahrers zurückzuführen, der diese Arbeit für die Gemeinde durchführt. An den Fahrkünsten kann es wohl nicht liegen, da zum Beispiel der Langenhorster Weg, der eigentlich nicht geräumt zu werden braucht, immer sehr gut geschoben ist, auch bei Einmündungen.

Desweiteren setzt mich in Verwunderung, daß die im Vertrag vorgeschriebenen Zeiten (Schneeräumung und Streudienst hat innerhalb des Ortes bis 7.00 Uhr morgens zu erfolgen) stets nicht eingehalten werden. Ein Vertrag ist ein verbindliches Dokument, das einzuhalten ist - jedenfalls im rechtlichen Sinne.

Die genannten Stellen bilden insbesondere bei Glatteis immer wieder Gefahrenpunkte für den Straßenverkehr. Bei Tauwetter oder nach einer längeren schneefreien Zeit sind die Straßen im allgemeinen so glatt, daß man sie eigentlich nur noch auf Schlittschuhen überqueren kann. Die Straßeneinmündungen und Kurven bilden dann noch größere Gefahrenpunkte. Der Gettorfer Weg, mittlerweile eine Durchgangsstraße auch für unsere Busverbindung, war tagelang nicht gestreut und daher so glatt, daß er nur unter großen Schwierigkeiten zu befahren war. Daß der Bus noch diese Strecke fahren konnte, ist für mich ein Wunder. Für die Kinder ist es zwar ein großer Spaß, auf der Straße zu rodeln und zu schlittern. Doch für die Erwachsenen und insbesondere für die älteren Mitbürger werden diese Straßenverhältnisse zur Qual. Dies sollte wohl stärker als bisher beachtet werden.

Die Zielsetzung, die Kosten für den Winterdienst so gering wie möglich zu halten und daher nur die Schneeräumung und den Streudienst einzuschränken, ist zwar zu begrüßen, jedoch sollte die Gemeinde auch ihrer Straßensicherungspflicht nachkommen. Ein entsprechendes Urteil, daß ein Autofahrer gegen die Hansestadt Hamburg erwirkt hat, besagt dies ausdrücklich, obwohl die Gemeinden nicht gesetzlich zu diesen Aufgaben verpflichtet sind. Die Gemeinde sollte mit einem guten Beispiel vorangehen, wenn sie die Bürger jedes Jahr auf ihre Pflichten als Grundstückseigentümer hinweist.

Der Winter 86/87 ist zwar vorbei, aber was bringt uns der nächste Winter? Hoffentlich nicht wieder Ärger.

Hans Dieter Weidemann

Na dann... PROST !

Sie kennen die Geschichte vom Pharisäer, liebe Neuwittenbeker? Die Sache mit dem Pastor auf Nordstrand, der Taufe, dem Kaffee ... mit dem Rum und der dicken Sahnehaube?

Es ist schon ein paar Jahre her, meine Großmutter lebte noch. Eines Tages hatte sich lieber Besuch aus dem Rheinland angesagt, und da war es gar keine Frage - die muß unser nordfriesisches Nationalgetränk probieren: ein wenig Zucker, starker, heißer Kaffee, eine ordentliche Portion Rum und Sahne... ich sage Ihnen, das ist lecker!

Also machte sich meine Oma an die Arbeit. Verlockend sah sie aus, die Tasse, wie sie so dastand; man spürte schon den Geschmack auf der Zunge, also - Prost!

War's nun rheinländische Zurückhaltung (eine dort seltene Gabe) oder dachten die womöglich, es sollte so schmecken? Auf alle Fälle wurden Zubereitung und Geschmack gelobt!

Ich allerdings hatte zuerst eine Ahnung, dann einen Verdacht und schließlich Gewißheit:

In der Küche stand alles bereit, auch die Flasche Rum mit 40 Prozent ...

Auf der Rückseite war ein kleines Etikett aufgeklebt, auf dem stand:

"Schwarzer Johannisbeersaft 19.."

Na dann ... Prost !

-P.A.-

*Wahlanalyse zur Januarwahl 87
Kommentar von Heide Simonis (SPD)*

Bonn/Bordesholm, Februar 87 Zum wohlgefalligen Ausruhen gibt das Wahlergebnis vom 25. Januar für die SPD keinen Anlaß, auch wenn die CDU in Schleswig-Holstein überdurchschnittlich verloren hat. In einigen Gemeinden können wir auf unsere Ergebnisse stolz sein, in anderen - wie z.B. Neuwittenbek - ist es uns offensichtlich noch nicht gelungen in ausreichendem Maße für die SPD und unser Programm um Vertrauen zu werben.

Noch immer liegen genaue Wähleranalysen nicht vor, aber sicher scheint zu sein, daß gerade in den Städten grüne Wähler ihre Stimme nicht gesplittet haben und damit Finanzminister Stoltenberg als den Repräsentanten einer ideologisch begründeten Wendepolitik ein relativ gutes Wahlergebnis beschert haben.

Herausgestellt hat sich auch, daß die alte und übliche Wahlkampfform an Attraktivität verloren hat. Immer dann, wenn wir uns flexibel, witzig, pfiffig, informativ und als offene Ansprechpartner dargestellt haben, war der Besuch gut bis sehr gut. Die Bürger wollen Politik offensichtlich nicht im Verkündigungsstil sondern im Diskurs, aufgelockert durch Jazz-Musik, Theater, also eine völlig neue politische Kultur, nahegebracht haben.

Für den Landtagswahlkampf im September bedeutet das: Wir werden viel mehr raus aus den geschlossenen Veranstaltungen gehen, werden uns offen stellen, werden auch die Aktivität von Ortsvereinen bündeln und unser Programm, mit dem wir bestehen können, so formulieren und darstellen, das Leute neugierig auf uns werden.

Mit ein bißchen Glück und Geschick, unserem Programm und unserer Spitzenkandidatin - Ute Erdsiek-Rave -, können wir es am 13. September schaffen.

Heide Simonis

(MdB)

SCHON GEHÖRT ???

Keine Landtagswahl in Neuwittenbek?

Es scheint zu stimmen: in unserer Gemeinde wird es in diesem Jahr keine Landtagswahl geben!

Während in dem Mitteilungsblatt "Veranstaltungen in der Gemeinde" der Termin der Bundestagswahl ausgedruckt ist, fehlt der Hinweis auf den 13. September, auf das Datum der Landtagswahl!

Für Ersatz ist allerdings gesorgt, denn am 13.09.87 findet das "Kuddelmuddel-Turnier" des TSV im Tennis statt.

Oder hat da gar einer gemeint, bei den September-Wahlen könne eh nur Kuddelmuddel herauskommen, deshalb fehlt jeglicher Hinweis?

Wie dem auch sei: erst kommt die Bürgerpflicht (Wahlen), und dann erst kommt des Neuwittenbeker Bürgers Kür:

KUDELMMUDEL - KLAR ?

SPD

Impressum

Mit Namen oder Signum des Verfassers gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können nicht abgedruckt werden.

Jahrgang 10	Ausgabe 50/1987
Herausgeber :	SPD-Ortsverein Neuwittenbek
Redakteure :	Georg Cassel Jochen Habeck (V.i.S.d.P.) Wilfried Johst Hannelore Pechmann Volker Weber
Anschrift :	Bölskamp 29 a 2303 Neuwittenbek
Druck :	Eigendruck
Auflage :	400

VERMISCHTES

Suche **Tennispartner**

Hannelore Pechmann tel. 04346/8308

Die SPD? Na, klar.

Die SPD-Fraktion



Für die Jubiläumsausgabe des Neuwittenbeker Dorfgeflüster stellte sich die SPD-Gemeinderatsfraktion dem Fotografen

Rätsel

Telefon-	Pute	Skatous-		Abk. für	Vor-	zuvor
schneur		druck		Dinar	haben	
▶						
nord,				dichter.:		
Hirsch-				Ufer		
art ▶						
Hoch-		Kanton	luft-			
schüler		der	förmiger			
		Schweiz	Körper ▶			
▶						
Herr/			Holz-		glatt,	german.
Abk. ▶			raum-		gerade	Schrift-
			maß			zeichen
▶						
Hand-		unan-				
werker-		stastbar ▶				
titel						
▶						
an-		frz.				
sprechen		männl.				
		Vorname ▶				